

vanillax

# **Die Waffe**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

(Neue Version der alten Geschichte) Was ist wenn deine Eltern dir nie von dem Kampf der Zauberer Welt erzählt hätten und du es erst erfährst, als Todesser in deinem Haus sind? Was ist wenn du die größte Waffe des dunklen Lords bist und dich anfangen wirst zu fragen welche Seite die wahren bösen sind? Und was ist wenn du dich in diesen schweren Stunden in gleich zwei Todesser verliebst und dich anfängst zu fragen was Bellatrix Lestrange für ein Geheimnis hat? Um das herauszufinden müsst ihr in Alisons Leben eintauchen.

## Vorwort

Das ist eine neue und verbesserte Ausgabe von 'Die Waffe' Dafür musste ich leider die alte Geschichte löschen, aber keine Panik, ich habe sie noch auf meinem Laptop gespeichert :)

Ich werde versuchen alles besser zu beschreiben, neue Dinge natürlich mithineinzubringen, vielleicht einige Dinge der Handlung umzuändern und so weiter. Also der Springende Punkt der Geschichte wird erhalten bleiben und auch die Pairings werden gleich bleiben, aber es wird ein wenig anders werden und ich hoffe sehr, dass es euch gefallen wird :)

Wenn die Geschichte beendet ist, kann ich gerne denen, die es wollen, die alte Geschichte nochmal schicken, aber solange diese hier nicht beendet wäre, könnte das ja ein Spoiler werden, falls ihr bestimmte Dinge von der alten Story vergessen haben solltet :P

Viel Spaß beim Lesen

xx Vanillax

# Inhaltsverzeichnis

1. Der Anfang vom Ende
2. Der Dunkle Lord
3. Im Haus der Malfoys
4. Todesserversammlung
5. Wähle deine Seite

# Der Anfang vom Ende

**Aloha zu meiner neuen alten Geschichte :)**

**Ich wollte mich hier dann mal herzlich für die ganzen Kommentare bei meiner alten Geschichte bedanken und hoffe auch hier begeisterte Leser finden zu können**

**xx**

Ein Leben lang abseits der Bevölkerung zu leben, war viel leichter, als man es nun denken würde. Ich war noch nie von meinem Haus weggekommen, also wenn man von der riesig Wiese und den kleinen Wald um mein Haus absah. Meine Eltern hatten mein ganzes Leben gut dafür gesorgt mich einfach vor jedem und allem fernzuhalten, nur warum, wurde mir einfach nie gesagt und ich hatte auch nicht gefragt, zumindest hatte ich irgendwann aufgehört zu fragen und eigentlich war ich auch ganz zufrieden mit meinem Leben hier, denn ich liebte diese Ruhe und ich liebte es den lieben langen Tag lang einfach nur draußen zu sein und den Wind auf meiner Haut zu spüren und die Vögel singen zu hören.

„Was machst du hier draußen denn schon wieder?“ Ich schrie beinahe auf, als meine Mutter wie aus dem Nichts hinter mir erschien, als ich gerade völlig in Gedanken versunken in den Himmel hinaufgeblickt hatte.

„Na das wie immer“, antwortete ich nun lächelnd, „ich beobachte die Welt und schaue, ob ich irgendwelchen verletzten Tieren helfen kann oder dem Wald beim wachsen verhelfen könnte.“

„Du kommst eindeutig nach deinem Vater“, sagte sie kopfschüttelnd und ich musste über diese Aussage grinsen, denn das sagte sie mir einfach jeden Tag aus neue.

Meine Mutter sah mir recht ähnlich. Wir beide hatten die selben goldblonden Locken und auch die selben blauen, strahlenden Augen, dafür hatte ich meinen gutgläubigen und offenen Charakter von meinem Vater, während meine Mutter mir immer so vorkam, als würde sie viel verbergen und als ob sie sich um vieles Sorgen würde.

„Wo ist er überhaupt?“, fragte ich nach, während ich zu dem Baum neben mir hinaufblickte, dort wo in meine Augen der schönste Platz überhaupt war, denn von dort aus konnte ich über den ganzen Wald blicken und sah einfach alles.

„Einige Dinge erledigen, aber er ist sicher gleich wieder da... komm dann bitte auch wieder ins Haus, immerhin müssen wir noch was für deine schulische Ausbildung machen“, sagte sie und lief ins Haus zurück, während ich leichtfüßig auf den Baum kletterte und ihr schon gar nicht mehr zugehört hatte, denn ich liebte es zu sehr die Freiheit zu spüren, als das ich mich hätte wieder ins Haus einsperren lassen.

Diese Aussicht war wie ein Traum und die warme Sonne auf meiner Haut zu spüren, war einfach nur traumhaft schön, denn selbst für Juni war es unglaublich heiß. Ich wäre am liebsten den ganzen Tag hier geblieben, wenn ich meine Mutter nicht plötzlich meinen Namen schreien gehört hätte und irgendwie klang es sehr, sehr ernst.

„ALISON.... KOMM NICHT INS HAUS!“ Ich sprang vom Baum herunter und schaute zu meinem Haus, wo ich nun meine Mutter und meinen Vater schmerzhaft schreien hörte.

Ich könnte doch nicht einfach wegrennen, ich müsste ihnen helfen!

Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und lief so schnell ich auch nur irgendwie konnte auf mein Haus zu und blieb dann atemlos stehen, als ich meine Eltern weiter schreien hören konnte und es klang so, als würden sie gerade auseinandergerissen werden, so fürchterlich war es.

Ich schlug die Türe auf und was ich sah, ließ mir den Atem stocken, denn da lagen meine Eltern völlig zitternd und verängstigt auf dem Boden, ihre Blicke lagen panisch auf mir, als sie mich sahen und über sie gebeugt war eine Frau, die aussah wie eine komplette Irre. Sie hatte wildes schwarzes Haar und als sie mich

auch bemerkte und zu mir sah, konnte ich auch in ihren Augen nichts als Wahnsinn sehen.

Wer war das?

„Da ist sie ja“, hauchte sie und senkte ihren Zauberstab von meinen Eltern. Sie sah mich an, als wäre ich ihre totgeglaubte Tochter und ich war völlig schockiert einfach nur, denn was war hier bitte los?

„Lass sie in Ruhe, du wahnsinnige“, schrie meine Mutter schrill und versuchte sich tatsächlich noch in ihrem Zustand aufzusetzen.

„Du hättest leben können, wenn du es einfacher gemacht hättest, aber du wolltest es ja auf die Weise“, zischte die Frau und ich wich einige Schritte zurück. Vielleicht sollte ich ja Hilfe holen gehen, nur wo? Ich kannte doch überhaupt keinen.

„Ihr sagtet, sie sei nicht da, doch hier ist sie“, sagte sie schrill und ich sah, wie mein Vater mir mit seinen Blicken andeutete zu rennen, was ich auch machen wollte, doch da drehte sich die Wahnsinnige wieder zu mir um.

„Bellatrix, bitte“, flehte meine Mutter sie an, als diese Bellatrix auf mich zulief.

„Spare dir dein Geflehe... ihr seid LÜGNER!“

„Was wollen Sie von meiner Familie?“, fragte ich völlig geschockt und sah sie an, wie eine Maus eine Schlange ansah, bevor sie gefressen werden würde.

„Von denen will ich nichts... nur von dir“, sagte sie belustigt und grinste nun schaurig, als sie sich zur Küche drehte und dann rief: „Greyback!“

Was war denn ein Greyback?

In dem Augenblick kam der gruseligste Mann aller Zeiten aus meiner Küche heraus. Er hatte verklebte lange Haare, trug einen zerfetzten schwarzen Umhang und hatte solche animalischen Gesichtszüge, dass ich ihn einfach nur ansehen konnte, als wäre er ein Monster.

„So ein hübsches Ding“, bemerkte er und kam nun auf uns zu.

„Nicht meine Tochter“, schrie mein Vater und schaffte es tatsächlich aufzuspringen und wollte sich gerade auf Greyback stürzen, als Bella ihn wieder mit einem Fluch traf und er zu schreien anfang. Ich konnte nicht mehr einfach danebenstehe und wollte mich dazwischen stellen, als dieser ekel seine Arme um meine Taille legte und mich weg von ihnen zog.

„Lass mich los! Mum, Dad“, schrie ich hysterisch und spürte, wie sich meine Tränen ihre Freiheit erkämpften hatten.

„Komm mit mir meine Hübsche“, lachte er dicht an mein Ohr und ich konnte seinen Atem riechen, der nach Kupfer und etwas verwesendem roch, so dass mir augenblicklich schlecht wurde... obwohl, mir war wahrscheinlich eh schon schlecht genug von allem hier.

„Schatz“, schrie meine Mutter panisch, während ich hemmungslos weinte und einfach nur so viel Abstand wie möglich zwischen mir und diesem Kerl bekommen wollte, was unmöglich war, denn sein Griff war eisern.

„Lass das Mädchen augenblicklich los“, zischte Bellatrix nun und schon lockerte sich der Griff und ich fiel auf den Boden, was sicher schmerzhaft gewesen wäre, wenn ich nicht so voller Adrenalin wäre und einfach nichts mehr spürte.

„Was machen wir jetzt?“, fragte Greyback lachend und sah mich gierig an, während ich mich langsam aufstellte und abwog, ob ich zu meinen Eltern gelangen könnte, was eher unwahrscheinlich war.

„Die Kleine gehört doch sicher mir, wenn sie die Falsche ist, nicht wahr?“

„Sie ist nicht die Falsche“, fauchte Bella und kam mit ihrem wehendem schwarzen Umhang auf mich zu. Sie hatte etwas wirklich angsteinflößendes an sich.

„Wie ist dein Name?“, fragte sie mich streng und ich sah sie verängstigt an.

„Alison“, murmelte ich und sie verdrehte die Augen.

„Und weiter?“

„Fray, Alison Fray“, sagte ich und sie lächelte nun breit.

„Sie ist die Richtige!“

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Greyback enttäuscht.

„Als erstes ihre Eltern loswerden... ich gebe dir die Erlaubnis“, sagte sie und mir stockte der Atem, was meinte sie mit loswerden?

Ich wollte es glaube ich gar nicht wissen.

„Nein...“, hauchte ich, als ich sah, wie Greyback spitze Zähne bekam, natürlich, er war ein Werwolf, wieso hatte ich das nicht früher bemerkt, mein Vater hatte mir doch alles über sie erzählt gehabt.

„Schau nicht hin kleine“, sagte Bella und zog mich schnell weg, doch ich konnte das nicht zulassen.

Sie zerrte mich so schnell sie nur konnte in die Küche, doch ich konnte und wollte das nicht und riss mich in einem Ruck los und lief wieder dorthin zurück, wo ich jetzt noch grauenhaftere Schreie hören konnte als vorher und das was ich sah war schlimmer, als alles was mir hätte passieren können.

# Der Dunkle Lord

Huhu :)

**An alle wunderbaren Leser, Dank, dass ihr auch diesen Teil meiner Geschichte interessant findet :)**

**Hinterlasst mir doch ein Kommi <3**

**@Adlerauge: Ganz lieben Dank für dein Kommentar und es freut mich wirklich, dass es dir gefallen hat :) Ich hoffe sehr, dass dir das Kapitel gefällt und ich werde sicher alle Fragen noch klären :D Und zu dem Rufen, ich weiß, dass ich das ein wenig verwirrend ausgedrückt hatte, aber ihre Eltern schreien ihr das zu, noch bevor Bella sie wirklich zu fassen bekommen hatte und es sollte so sein, dass Bella dann denken würde, dass Alison hatte fliehen können. Ja, ich verdrehe manchmal Dinge zu stark xD**

**xx**

Mein Magen rebellierte als ich sah, wie Greyback meine Eltern bei lebendigem Leib aufaß und ich lief so schnell ich nur konnte aus der Türe heraus und in die Freiheit, wo ich den Wind spüren konnte und die frische Luft mir etwas half nicht sofort zu brechen. Ich rannte um mein Leben, wissend, dass es nicht das geringste bringen würde und noch bevor ich den Waldrand erreichen konnte, fiel ich auf meine Knie und musste einfach brechen, denn das war zu viel gewesen.

Ich schluchzte auf und kugelte mich zusammen, als auch schon diese geistesranke Bellatrix mich in einem Ruck hochzog und hinter sich herzog.

„Versuch nie wieder abzuhaufen und ich habe dir ja gesagt, dass du nicht hinsehen sollst!“

„Wieso macht ihr das?“, schrie ich sie hysterisch an und wollte nicht mehr zurück in das Haus müssen.

„Weil du wertvoll bist“, sagte sie verbittert und ich schloss meine Augen, als wir durch die Türe ins Haus liefen und ich wollte gar nicht wissen, wie es da jetzt aussah, denn es war zumindest nichts mehr zu hören.

Ich öffnete meine Augen erst wieder, als Bella mit mir stehen blieb und ich sah, dass wir in der Küche waren.

„Beruhige dich kleine... du wirst schon darüber hinwegkommen.“

„Sie sind ein Monster“, hauchte ich und sah sie angeekelt an. Wie konnte man nur so herzlos und kalt sein? Konnte sie mich denn überhaupt nicht verstehen?

Sie hatten in nicht einmal einer Stunde mein ganzes Leben zerstört.

„Monster? Ich bitte dich“, schnaubte sie und drückte mich bestimmend auf den Küchenstuhl, als Greyback wiederkam und sein Anblick raubte mir den Atem.

Sein Gesicht war einfach rot. Überall war Blut und auch seine Hände klebten davon. Ich hielt mir entsetzt eine Hand vor den Mund und spürte, wie ich kurz davor war einen hysterischen Anfall zu bekommen, doch Bellatrix zauberte mit einer einfachen Bewegung das ganze Blut weg und ich sah schwer atmend zu den beiden.

„Ihr seid so krank.“ Die Tränen kullerten nur so über mein Gesicht und ich wusste nicht, wo mir der Kopf stand, denn langsam hatte ich das Gefühl durchzudrehen.

„Du solltest aufpassen, wie du mit uns sprichst“, knurrte Greyback und wollte auf mich zulaufen, doch Bella hielt ihn davon ab, indem sie ihren Zauberstab auf ihn richtete und ihn gefährlich ansah. Mir war klar, dass diese Bellatrix eine Person war, mit der man sich lieber nicht anlegen sollte, denn sie wirkte unberechenbar auf mich und natürlich auch noch total irre.

„Lass das Kind in Ruhe“, sagte sie in einem Befehlstone und er schien zu gehorchen, auch wenn er das anscheinend nicht besonders gerne tat.

„Was habt Ihr nun vor?“, fragte ich gequält nach und konnte wohl nur beten, dass mein Tod nicht ganz so grausam werden würde und er schnell kommen würde, denn diese Ungewissheit würde mir meinen Verstand sonst rauben.

„Wir rufen Ihn“, sagte Bellatrix und so wie sie es sagte, klang es so, als würde sie das total aufregen, doch wer war bitte er?

Sie krempelte ihren Ärmel von ihrem düsteren Umhang hoch und offenbarte somit ein Tattoo? Es wirkte

wie eines und zwar wie ein echt gruseliges, denn darauf war ein Totenkopf zu sehen mit einer Schlange zusammen.

Greyback sah voller Ehrfurcht auf das Tattoo und ich hatte echt keine Ahnung, was das zu bedeuten hatte. Waren die alle ein Teil von irgendeiner kranken Sekte? Das würde alles erklären, nur nicht, was sie von mir wollten und warum meine Eltern dafür sterben mussten.

Mein Herz schmerzte beim Gedanken an sie und ich musste mich echt zusammenreißen, um nicht ohnmächtig zu werden bei dem quälenden Gedanken an sie.

In dem Augenblick erschien eine dunkle Rauchwolke neben Bellatrix und ich wich in meinem Stuhl noch mehr zurück, denn das alles hier machte mir einfach nur noch angst, vor allem, als ich sah, was aus dieser Rauchwolke kam, denn wenn das ein Mann Darstellen sollte, dann war da irgendwas schiefgelaufen.

Alles an ihm ähnelte einer Schlange und ich fragte mich ernsthaft, ob es wie Werwölfe auch vielleicht Schlangemenschen gab?

„Mein Herr“, hauchte Bellatrix und fiel auf ihre Knie, genauso wie Greyback auch. Ja, ich war eindeutig in einer Sekte gelandet und das war wohl der Sektenführer. Ein Sektenführer, der aussah, wie eine Schlange.

Das war krank.

„Bella... was ist so wichtig, dass du mich herrufst?“, fragte er und ich glaubte, dass wenn Bella sich wegen mir geirrt haben sollte, das böse Folgen für sie haben würde.

„Ich habe sie gefunden, mein Herr, die Waffe.“ Sie sah dabei zu mir und dieser Schlangensektenführer folgte ihrem Blick ebenfalls zu mir und ich erschauerte. Es war, als wäre er ein seelenloses Monster, was er wahrscheinlich auch war, aber es ängstigte mich. Es ängstigte mich sehr hier sein zu müssen.

„Du bist also die Waffe?“, fragte er an mich gewandt, doch ich konnte und wollte ihm nicht antworten, denn woher sollte ich auch schon wissen, was ich war? Aber wie eine Waffe sah ich eigentlich ja nicht aus.

„Antworte!“, zischte er sauer und ehe ich mich versah, lag ich schreiend auf dem Boden und wusste, dass egal was für ein Fluch das war, damit auch meine Eltern vorhin gefoltet wurden, denn es waren unerträgliche brennende Schmerzen und es fühlte sich an, als würden meine Knochen brechen und meine Haut Feuer fangen.

Genauso plötzlich, wie der Schmerz gekommen war, verblasste er auch und ich lag schwer atmend und zitternd vor Angst auf dem Boden.

„Also Kleine, antworte Lord Voldemort oder willst du noch mehr?“

„Ja... ja, ich bin die Waffe“, sagte ich wimmernd und versuchte mich aufzusetzen, nur fiel mir das so schwer. Ich war einfach viel zu schwach und blieb deshalb liegen.

„Interessant“, murmelte dieser angebliche Lord und ich schloss meine Augen und hoffte, dass es bald ein Ende haben würde, dass alles ein Ende haben würde.

„Sie ist also zum Teil eine Veela“, sagte er und ich öffnete meine Augen wieder und sah, wie er mich kurz musterte, „ja, sie hat das helle Haar einer und die Schönheit würde wahrscheinlich auch hinkommen.... dann ist sie eine Metamorphmagus?“

Dass ich ein Teil Veela war, war mir bewusst, da meine Oma eine halbe gewesen war, war ich ungefähr ein Achtel Veela und eine Metamorphmagus war ich auch, nur hatte ich meine Fähigkeit des Gestaltwandels nicht besonders gut unter Kontrolle und meine Haarfarbe änderte sich stark nach meiner Stimmung.

„Ich bin mir ganz sicher, dass sie eine ist, nur soweit ich weiß, hat sie ihre Fähigkeit nicht besonders gut unter Kontrolle“, versicherte Bellatrix ihm und ich fragte mich wirklich, woher sie das wusste? Woher wusste sie all das von mir?

„Gut und dann müsste sie noch eine Seherin sein.“

„Ich bin keine Seherin“, mischte ich mich nun ein und schaffte es sogar mich aufzusetzen, „Ich habe noch nie die Zukunft gesehen und habe diese Gabe auch nicht.“

„Aber nur, weil du es noch nicht beherrscht“, verteidigte Bellatrix ihr Wissen und dieser Schlangenherr sah mich nun ein wenig so an, als wäre ich wirklich seine Waffe. Als hätte er Dank mir die Weltherrschaft schon einmal sicher.

„Ich vertraue deinem Wissen, Bellatrix und wenn sie ihre Seher Fähigkeiten unter Beweise gestellt hat, dann ist sie mein liebster Gast.“

„Ich werde euch nicht enttäuschen, mein Lord und die Kleine wird euch auch nicht enttäuschen“, versicherte sie ihm völlig untergeben und er blickte zu Greyback, der irgendwie enttäuscht darüber wirkte,

dass ich es wohl war, denn anscheinend hatte er sich schon ausgemalt, wie er mich töten könnte.

„Geh vor zu den Malfoys und sag Bescheid, dass wir kommen, ich habe noch etwas zu erledigen“, sagte er und Greyback verbeugte sich tief vor ihm und verschwand dann, genauso wie der Lord auch, der sich in einer schwarzen Wolke auflöste.

„Was passiert jetzt mit mir?“, fragte ich ängstlich an Bellatrix gewandt, die plötzlich ein kreischendes Lachen von sich gab und sich wohl riesig darüber freute, ihren Lord erfreut haben zu können.

„Du wirst ein besseres Leben bekommen, meine Liebe.“

# Im Haus der Malfoys

[center]Heyho :)

**Hier ist auch schon Kaptel drei und wie bei meiner Vorgänger Geschichte auch, liebe ich es einfach hier an den Kapiteln zu schreiben :o Besonders jetzt wo ich alles besser ausbauen kann hehe :)**

**Es freut mich echt total, wie viele schon diese Geschichte lesen und schreibt mir doch Kommis \*~\***

**@Deatheater: Awwww es freut mich ja so sehr auch hier von dir zu hören**

# Todesserversammlung

**Tralala hier geht es weiter und danke für die ganzen leser :o Schreibt mir doch ein Kommi \*~\***

**xx**

**@Adlerauge: Gaaaaaanz vielen lieben unendlichen Dank für dein Kommi <333 Huhh ich übertreibe mal wieder \*hehe\* Freut mich, dass es dir gefallen hat und das ist zwar ein kurzes Kapitel, aber ich schreibe natürlich flott weiter :) Jaaa Bella lässt sich nicht einfach unterdrücken und da hat es der arme Rodolphus wohl nicht einfach xD**

Ein ganzer Haufen seltsamer Menschen kam herein und ich versuchte mich ganz klein auf meinem Platz zu machen. Zum einen kam die blonde Frau wieder, gefolgt von ihrem Sohn und wahrscheinlich ihrem Ehemann, der genauso wie die beiden blonde Haare hatte, nur total fertig wirkte. Sie setzten sich neben Rabastan auf die Stühle und mein Blick wanderte sofort zu den anderen Neuankömmlingen, denn zum einen war da ein Mann mit langen schwarzen Haaren, der leicht verwildert wirkte und einen genauso langen Bart hatte die Bellas Mann, nur etwas ungepflegter. Er setzte sich auf Rabastans andere Seite und neben ihn setzte sich ein Kerl mit kürzeren dunklen Haaren, die schon vereinzelt graue Strähnen vorwiesen. Mein Blick fiel dann auf einen Kerl, der schon komplett graue Haare hatte und sich neben Bellatrix setzte und mich genauso wie alle anderen Anwesenden anstarrte, was mich leider dazu brachte langsam dunklere Haare zu bekommen, da diese sich stark an meine Emotionen anpassten, etwas, was alle nur noch mehr an mir faszinierten.

Als letztes kamen dann noch ein Kerl mit langen fettigen schwarzen Haaren herein, der sich ebenfalls fast an die Spitze des Tisches setzte, ein Mann mit einem dünnen Schnauzer und ein Kerl, der auf mich ein wenig benebelt wirkte.

Das waren wirklich sehr viele Menschen auf einmal und ich fühlte mich ganz und gar nicht wohl unter all diesen fremden und auch noch bei gleich so vielen, die mich alle anstarrten.

„Faszinierend“, murmelte in dem Augenblick eine schaurige eiskalte Stimme, die ich sofort als die des Sektenführers ausmachen konnte, der wie aus dem Nichts erschien und sich an die Spitze des Tisches setzte.

„Immerhin sehe ich ja, dass deine Gabe schon einmal funktioniert“, sagte er, „aber ich denke, eine kleine Vorstellung wäre ganz hilfreich jetzt.“ Ich traute mich nicht ihm länger in die Augen zu blicken, als es nötig war und schaute schnell auf meine zitternden Hände, als er auch schon fortfuhr: „Bellatrix LeStrange hast du ja schon kennen lernen dürfen und der Mann zu deiner anderen Seite ist ihr Ehemann Rodolphus LeStrange und das ist sein Bruder Rabastan.“ Ich sah, wie Bellatrix diesen Sektenanführer verliebt anlächelte und wusste, dass in ihrer Beziehung so einiges schief lief. „Der Mann neben Bellatrix ist Yaxley.“ Er war der Kerl mit den grauen Haaren. „Das dort sind die Malfoys. Narzissa Malfoy, Bellatrix Schwester, Draco Malfoy und Lucius Malfoy.“ Er sprach ihre Namen voller Verachtung aus und ich sah, wie Draco blässer wurde und Lucius auf seine Hände starrte, während ich mich wunderte, wie Narzissa mit Bella verwandt sein konnte, denn sie sahen sich wirklich gar nicht ähnlich. „Das dort sind Augustus Rookwood und Antonin Dolohow.“ Es waren der Kerl mit den kurzen schwarzen Haaren und der, der Rodolphus mit seinem Bart ähnelte. „Dann hätten wir noch Severus Snape und Pius Thickness und Walden Macnair anwesend.“ Das waren der Kerl mit fettigen Haaren, der Kerl, der total benebelt wirkte und der mit dem Schnauzer.

„Und wer ist das?“, fragte Rookwood und sah mich misstrauisch an.

„Das ist unsere Waffe“, sagte der Anführer stolz und wenn meine Haare nicht eh schon schwarz wären, dann wären sie es spätestens jetzt gewesen.

„Das ist ein Kind“, bemerkte Rabastan und ich spürte regelrecht, wie Bellatrix sich anspannte. Oh ja ihre Familie war schräg.

„Wie alt bist du Mädchen?“ Nun musste ich auch noch eine Antwort von mir geben? Bevor ich wieder gefoltert wurde, tat ich es lieber.

„15“, murmelte ich leise und fast unhörbar, auch wenn ich im Grunde so gut wie 16 war, aber das interessierte sicherlich auch keinen.

„Dann ist sie fast so alt wie Draco“, sagte nun Bella und Snape schnaubte.

„Draco ist 17 und wirkt auch älter... sie ist ein Kind und viel zu jung für all das!“

„Zu jung ist sie wahrlich, aber ich habe keine Zeit darauf zu warten bis sie älter wird, deswegen muss sie jetzt damit klarkommen“, sagte der Anführer schlicht, „Bellatrix hat herausgefunden, dass Alison hier die Mischung hat und somit unsere Waffe ist. Sie ist zum Teil eine Seherin, eine Hexe, eine Veela und eine Metamorphmagin.“ Jetzt hatte er immerhin das geschafft, was er wollte, denn alle sahen beeindruckt zu mir und ich gab mein bestes meine Haare wieder goldblond zu färben, was ich sogar schaffte, während Bellatrix mich fast schon so stolz wie eine Mutter ihr Kind anlächelte. Die Frage, die mich nun brennend interessierte, war, was jetzt passieren würde? Die Angst erschwerte mir das Atmen und ich fürchtete mich vor diesen Menschen sehr.

„Das liebe Kind hat nur keinerlei Ahnung von irgendwas. Sie weiß nichts von uns, nichts von Hogwarts, Harry Potter, Todessern oder von mir.“ Ich schaute kurz in die Runde und sah nur noch erstauntere Gesichter. Ok, langsam kam ich mir vor wie irgendein seltenes Tier, das alle zu Gesicht bekamen und die sollten einfach aufhören mich so anzusehen.

„Wirklich nichts?“, fragte einer nach, der glaube ich Dolohow war?

„Rein gar nichts und deswegen sage ich eines, Mädchen“, sprach er kalt und ich machte mich ganz klein auf meinem Stuhl, „du wirst meinen Name ab jetzt das Fürchten lernen und mich als deinen Meister und Lord ansehen, verstanden?“ Ich nickte hastig, bevor er zornig werden könnte und ich war mir jetzt endgültig zu hundertprozentig sicher, dass ich in einer Sekte gelandet war.

„Du wirst lernen die Zukunft zu erblicken, da du die Fähigkeit besitzt als einzige meinen persönlichen Kampf gegen Harry Potter vorherzusehen.“

„Aber ich kann nicht in die Zukunft sehen“, bemerkte ich leise und hatte echt angst, dass meine Worte böse Folgen haben würden, hatten sie nur nicht, denn er lächelte irgendwie amüsiert darüber.

„Du wirst es lernen, aber bevor es weiter darum gehen wird, muss eine Sache geklärt werden“, sagte er schlicht. Ich sah ihn abwartend an und versuchte dabei bloß nicht in seine schlangenförmigen Augen zu blicken, als er sagte : „Wie willst du hier behandelt werden? Als eine von uns, die wenn du das Zeug dazu hast eine Todesserin werden könnte, gut behandelt werden würde? Oder als unser Feind, dann nehme ich mir auf die harte Art das, was ich von dir benötige.“ Ich sah ihn völlig eingeschüchtert an und wusste, dass ich sowieso nur eine Möglichkeit hätte, aber ich wollte ihm das nicht geben müssen. Ich wollte nicht zu den Mördern meiner Eltern gehören und gerade als ich ihm das klarmachen wollte und mich innerlich auf die Qualen vorbereitete, unterbrach er mich.

„Du bekommst eine Nacht Bedenkzeit dafür und Narzissa zeig ihr doch ein sicheres Zimmer hier.“ Narzissa stand hastig auf und lief um den Tisch herum auf mich zu, während ich langsam aufstand und versuchte unter den Blicken der anderen nicht einzuknicken, als sich Narzissas Hand um meine schloss und mich so viel sanfter als Bellatrix es getan hatte, aus der Halle zog und ich konnte erst ein wenig erleichterter aufatmen, als ich weg von allen war.

# Wähle deine Seite

Heyho :)

**Ich hoffe, dass euch das Kapitel gefallen wird :)**

**@Adlerauge:Ganz supi dupi lieben Dank für dein Kommi und es freut mich echt, dass es dir gefallen hat :)**

**Alison hat es jetzt sicher nicht leicht und es kann da noch so einiges auf sie zukommen bei den ganzen bösen Todessern :D**

„Entscheide dich lieber gut und sorgfältig“, sagte Narzissa bedrückt, als sie mich die edle Treppe empor führte.

„Was passiert, wenn ich mich falsch entscheide?“, fragte ich leise nach und sah mir staunend die Wände an, an denen Porträts von alten Vorfahren der Familie hängten.

„Willst du nicht wissen“, sagte sie verbittert, „du bist noch ein Kind und ich ertrage es nicht ein unschuldiges Mädchen leiden zu sehen, also bitte, mach einfach, was sie verlangen werden.“ Ihre Stimme klang flehend, als sie vor einem Zimmer hielt und es öffnete. Es war klein, besaß kein Fenster, sondern nur ein einfaches Bett.

„Nett“, murmelte ich ängstlich und vermisste die Sonne jetzt schon in diesem Zimmer, als ich hineinlief und die Türe hinter mir ins Schloss fiel. Ich war eingesperrt.

Die Dunkelheit war erdrückend für mich und ich tastete mich hilflos zu dem Bett vor und legte mich dann hinein, als die ersten Tränen schließlich hochkamen und ich den ganzen Kummer wegen des Tages nicht mehr zurückhalten konnte und er nur noch raus wollte. Ich schluchzte auf und versuchte nicht an Greyback zu denken oder meine Eltern, aber es war praktisch unmöglich und diese Leere, die dadurch ausgelöst wurde, war entsetzlich.

Wann ich schließlich eingeschlafen war, wusste ich nicht, aber selbst da wurde ich von den entsetzlichen Geschehnissen des Tages verfolgt und wachte schließlich panisch auf und spürte, wie meine Wangen nass war von meinen Tränen, als die Türe schließlich aufgemacht wurde und ich gegen das helle Licht anblinzelte, als auch schon die Kerzen im Zimmer angezündet wurden.

„Ich sollte dir Essen und Trinken bringen.“ Ich sah zu Draco auf, der mit einem Tablett unsicher eintrat und die Türe hinter sich schloss.

„Wie aufmerksam“, spottete ich und beobachtete ihn dabei, wie er das Tablett auf meinen Nachttisch abstellte und sich dann neben mich auf das Bett setzte, womit ich nicht gerechnet hätte.

„Mach einfach, was sie von dir Verlangen, dann wirst du sogar ein ganz nettes Leben hier haben“, sagte er gefasst und ich sah ihn verdattert an, denn dass er nett sein könnte, hätte ich um ehrlich zu sein nicht von ihm erwartet, da er echt arrogant wirkte.

„Sie haben meine Eltern getötet!“

„Und dich werden sie auch töten, wenn du dich wehrst. Deine Eltern würden sicher nicht wollen, dass du einfach so aufgibst“, sagte er und stand auf, was ich ihm gleichtat und dabei gefährlich schwankte, da ich seit gestern Morgen nichts mehr gegessen oder getrunken hatte. Draco hielt mich sachte an der Schulter fest und ich blickte zu ihm hoch, da jeder größer war als ich.

„Danke“, sagte ich leise und er sah aus, als ob er lächeln würde, tat es aber dann doch nicht.

„Du wirst es hier nicht einfach haben, mach es dir nicht unnötig schwerer“, meinte er und lief zur Türe, wohin ich ihm folgte.

„Und wann darf ich hier endlich raus?“, fragte ich genervt, als die Türe geöffnet wurde und Rabastan Lestrage da stand, der kurz von Draco zu mir blickte und wieder zurück.

„Wie lange brauchst du um ihr Essen zu bringen?“

„Ich bin schon fertig“, meinte Draco knapp und lief aus dem Zimmer, während ich da stand und ihm nachblickte und ganz genau wusste, dass Rabastan mich ansah.

„Pass schön auf dich auf, Kleine“, sagte er und schloss die Türe dann lächelnd.

Ich wurde aus den Leuten hier einfach nicht schlau.

Seufzend setzte ich mich kraftlos auf mein Bett und trank das Glas Wasser in einem Zug aus. Das Essen bestand nur aus ein wenig Brot und da mein Magen eh rebellierte, ließ ich es einfach links liegen und vergrub stattdessen meine Hände in meinen Haaren, denn ich musste mich dringend entscheiden, was ich nun machen sollte, denn wahrscheinlich hatten die anderen Recht und ich sollte ihm einfach das geben, was er wollte, denn es würde so viele Probleme lösen und mir das Leben vereinfachen. Ich versuchte mich innerlich zu beruhigen und nicht komplett durchzudrehen, während ich anfang die Sekunden zu zählen, in denen ich hier alleine war, aber ich gab es schließlich auf und blickte nur nervös zur Türe, völlig ahnungslos, wann jemand kommen würde, wie spät es eigentlich war und wie es nun weitergehen würde, während meine Kehle anfang nach Wasser zu schreien ich merkte, dass ich langsam für kleine Mädchen musste und dass, wenn man mich hier noch länger in diesem nur von Kerzen beleuchteten Raum sperren würde, ich meinen Verstand verlieren würde.

Keine Ahnung, wie viel Zeit vergangen war, als plötzlich die Türe aufgesperrt wurde und ich wiedereinander gegen das helle Licht anblinzelte, als Bellatrix da stand. Wie beim ersten Mal, wo ich sie erblickt hatte, schreckte mich ihr Aussehen ab, denn diese wilde und wahnsinnige Art war überwältigend, aber irgendwie halt auch faszinierend.

„Bevor du hier drinnen den Verstand verlierst, gehen wir raus“, sagte sie und ich stand schnell auf.

„Raus?“

„An die frische Luft und anschließend will der Lord mit dir reden“, sagte sie und ich lief unsicher auf sie zu, als sie mir ihre Hand reichte, die ich seufzend annahm und einfach nur glücklich war hier heraus zu dürfen, denn sonst wäre ich wahrlich durchgedreht.

Ich folgte ihr durch die verwirrenden Gänge des Hauses hinaus in die Freiheit, wo ich tief die frische Luft einatmete und vor Freude darüber den Wind auf meiner Haut zu spüren fast auf quietschte.

Bellatrix ließ meine Hand los und ich lief mich im Kreis drehend durch die Gegend und kam mir ein wenig vor wie ein Welp, aber das interessierte mich gerade herzlichst wenig. Ich war auf eine bestimmte Art und Weise frei auch wenn es sich hierbei nur um den Garten der Malfoys handelte.

„Wie man sich anständig benimmt, wurde dir wohl nie beigebracht, was?“

„Wozu denn, ich musste nie wohin“, sagte ich fröhlich und lief wieder zu ihr, da sie wohl gehen wollte.

„Dann solltest du das dringend lernen, denn ein wenig Anstand sollte eine Frau an den Tag legen.“

„So wie, dass ich mich nicht jedem Kerl an den Hals werfen darf, weil ich sonst unzüchtig wäre?“, fragte ich nach und sah, wie sie amüsiert ihre Mundwinkel hob.

„Ganz genau und nun komm mit“, drängt sie und nahm wieder meine Hand in ihre, um mich in mein Gefängnis zu ziehen, wobei wir nur nicht in den Salon liefen, sondern in ein Zimmer daneben, wo Bella kurz anklopfte, ehe sie eintrat und ich sah, dass es ein kleines Zimmer war, wo zwei Sofas gegenüber voneinander standen und daneben ein Kamin war, der jedoch Merlin sei Dank aus war, da es soweit schon heiß genug draußen war.

„Ah, ihr seid da“, erklang die Stimme des Lords was auch immer und ich erschauerte, als er aus dem Schatten trat und sich auf einer der Sofas setzt, als Bellatrix mich auch schon mit sich zum anderen Sofa zerrte und darauf wie eine Puppe platzierte.

„Danke, Bella“, wandte der Lord ab und sie verbeugte sich vor ihm, ehe sie aus dem Zimmer lief und ich ihr fast schon flehend nachsah, denn ich wollte auf gar keinen Fall mit diesem Irren alleine in einem Zimmer sein.

„Also, du hattest nun genug Bedenkzeit“, sagte der Lord und ich atmete tief durch und dachte an die Ratschläge, die mir alle gegeben hatten, denn es wäre besser einfach nachzugeben. Es wäre besser für mein Leben.

„Ich helfe Euch“, sagte ich leise und er fing an ein schauriges Lachen zu lachen, was mir eine Gänsehaut bereitete.

„Ich wusste doch, dass du ein kluges Mädchen bist“, sagte er und ich versuchte nicht ganz so verängstigt zu wirken, was nur leider unmöglich war, „wenn du brav bist, kannst du dir vielleicht sogar das Dunkle Mal verdienen, das ist das Symbol meiner treuesten Todesser, das an ihrem linken Unterarm zu erkennen ist.“ Ich musste dabei sofort an den Totenkopf auf Bellas Unterarm denken und erschauerte, denn das wollte ich ganz sicher nicht haben müssen.

„Also... Sie brauchen mich, weil ich die Zukunft wegen dieses Krieges vorhersehen soll“, fragte ich

zögernd nach und er lachte erneut auf. Herrje, könnte er das nicht bitte sein lassen?

„Ganz genau und alles bezüglich dem wird noch geklärt werden, denn du wirst es lernen zu sehen“, sagte er knapp und ich nickte kurz.

„Ich habe eine Seherin gefunden oder zumindest eine, die es behauptet zu sein und sie wird es dir beibringen.“

„Ist gut“, erwiderte ich dazu nur, als er auch schon rief: „Bella.“ Bellatrix erschien im Zimmer und lief auf uns zu.

„Nimm sie mit und zeig ihr, ihr neues Zimmer“, sagte er und Bella nahm meine Hand erneut in ihre und führte mich heraus aus diesem Zimmer und weg von diesem Irren.

„Du hast die richtige Wahl getroffen“, sagte Bellatrix stolz, als sie mich wieder nach oben führte und ich hoffte einfach, dass sie recht hatte und es wirklich die richtige Entscheidung gewesen war.